

Querleisten einschreibt, welche die Bretter gerade halten. Die Gewalt, welche das Holz beim Aufquellen und beim Zusammentrocknen besitzt, ist ganz bedeutend. Man kann durch Holzkeile Steine sprengen, wenn man sie trocken fest einschlägt und dann naß macht. Ist das Austrocknen und Aufquellen im Holz sehr ungleich, so kommt es sogar vor, daß Bretter und Pfosten reißen und plagen. Je nachdem sie groß und dick sind, ist auch das Geräusch verschieden, das sich hierbei hören läßt. Einmal klatscht es, als schläge man mit einer Gerte gegen ein Brett, ein andermal hört man ein Achzen oder hohles Pfeifen; bei stärkeren Hölzern verstärkt sich der Schall, als rühre er von einem Pistolenschuß her.

Bevor man die wahren Ursachen dieser Töne entdeckte, wurden die Bewohner des Zimmers durch dieselben nicht selten erschreckt, und der Aberglaube erfand allerlei Geschichten, um sie zu erklären. Da sie stets bei schnellem Wechsel der Witterung, vorzugsweise im Herbst oder im Frühjahr, sich hören lassen, in diesen Zeiten aber, durch den Wetterwechsel mit verursacht, die meisten Todesfälle vorkommen, so brachte man das Sterben der Leute mit dem Knacken und Schallen im Holz in Verbindung und meinte, die abscheidenden Seelen der Sterbenden gäben hierdurch ihren Verwandten und Freunden ein besonderes Zeichen. Man glaubte also eine eigentümliche Geistersprache im Holze zu hören, und noch heutzutage ist hier und dort ein Tischler, der, wenn es im Holz pfeift, zu seinen Gesellen sagt: „Der Hobel pfeift im Holz, es gibt bald einen Sarg zu machen.“

(Nach H. Wagner, B. Bucher und Cyberbede.)

II.

Wer mit Holz umgeht, der muß wissen, ob er gutes oder schlechtes Holz vor sich hat. Nach welchen Merkmalen aber soll man sich hierbei richten?

Die Rinde eines kranken, auf dem Stocke befindlichen Baumes ist meist rauh und quer aufgerissen, so daß man sie mit der Hand vom Stamme ziehen kann; der Stamm zeigt Knoten, Runzeln und Ringe, Schwämme, weiß- oder rotschlechtige Rinde (Fäule), viel Flechten und Moos auf derselben, Auslaufen des Saftes und angefaulte, teilweise wieder überwachsene Aststellen. Ferner sind die von Spechten vielbesuchten Bäume voll Würmer. Den Insektenfraß verraten Wurmmehl, Krankheit des Baumes, insbesondere auch gelbe, unausgebildete, leicht gekräuselte, früh abfallende Blätter. Steht der Baum in ihm nicht zugängendem Boden, so zeigt sich dies an zur Erde neigenden Zweigen oder verdorrter Krone.

Ein gesunder Baum kennzeichnet sich äußerlich durch Runzeln in der dicken Rinde mit kleinen Rissen in der Richtung der Fibern und durch eine darunterliegende feine Rinde nebst frischem Bast, sowie durch frische, kräftige Triebe und glänzende glatte Schale aus, ferner durch gleichmäßige Farbe, völlige Ausbildung und spärliches Abfallen der Blätter, frische, kleine Wurzeln und volle Fasern beim Bruch der biegsamen Äste. Das beliebte Anschlagen mit der Art an den Stamm, um durch den hellen Ton auf ein gesundes Holz zu schließen, ist sehr unzuverlässig, indem auch verdorbene Bäume einen hellen Klang von sich geben, namentlich, wenn an der dem Norden zugekehrten Seite, an der der Baum das dichteste Holz hat, angeschlagen wird. Am besten überzeugt man sich durch Anbohren des Stammes. Je leichter der Bohrer nach der Mitte zu eindringt, um so sicherer ist auf die Schadhastigkeit zu schließen,